

14. Feb.2021, 6.So i.Jk.B

Heilung des Leprakranken (Zeugnis Angela Püspök)

EINLEITUNG:

Heute begegnet dem heilenden Christus ein wirklich Ausgegrenzter, ein wirklich hinausgestoßener Mensch, der sich verbotenerweise Jesu nähert – ein Aussätziger.

Wenn jemand im Judentum die Reinheitsgesetze nicht erfüllte, dann war ihm die Teilnahme am Gottesdienst verboten. Ansteckende Krankheiten, wie Aussatz, Lepra usw. haben den Menschen unrein gemacht.

Die heutige Lesung aus dem Ersten Testament klingt wie die Erfindung der Quarantäne. Aus großer Angst vor einer Ansteckung sind die folgenden grausamen Worte des Textes zu verstehen. Das wandernde Wüstenvolk wusste nicht viel von dieser Art von Krankheiten, nur, dass sie hochgradig ansteckend waren und als unheilbar gegolten haben.

KYRIE

Machen wir uns bewusst, wie oft wir Worte als Waffen verwenden. - Herr, erbarme dich unser!

P: Es fällt uns oft gar nicht auf, wie sehr wir gegenüber dem Leid und der Not unserer Mitmenschen abgestumpft sind. - Christus, erbarme dich unser!

TAGESGEBET:

Guter Gott, wir wollen uns an den Mutigen orientieren, deren Licht der Offenheit und Großherzigkeit in der Dunkelheit leuchtet. Lass uns eine herzliche Kirche sein, in der für alle Platz ist. Das erbitten wir durch Christus unseren Herrn. Amen.

Zurzeit Jesu konnte man zwar Lepra bereits heilen, aber nur, wenn man es rechtzeitig erkannt hat. Leider haben damalige Gesellschaften den Aussatz als eine Strafe Gottes angesehen. Darum haben Infizierte ihre Krankheit so lange es ging versteckt und damit die eigene Heilung unmöglich gemacht.

Zum körperlichen Leiden kam dann noch die seelische Scham über die Verunstaltung und die Vereinsamung durch die Ausgrenzung dazu.

Auch in unserer heutigen Gesellschaft ist Ausgrenzung ein Thema. Wie oft verwenden wir gedankenlos, kränkende Pauschalurteilungen: Die Arbeitsscheuen - die Sozialschmarotzer - die Flüchtlinge - die Demonstrierer - die Kerzerschlucker - die Coronaleugner usw.

Wie schwer fällt es uns, Worte der Toleranz, des Mitgefühls und der Liebe zu formulieren. - Herr, erbarme dich unser!

Guter Gott, verzeih, dass wir oft große Vorbehalte dem anderen gegenüber haben und mach uns bewusst, wie schön es wäre, wenn wir gemeinsam unterwegs wären.

Wir bitten dich, halte die Sehnsucht nach Gemeinschaft in uns lebendig. Amen.

Lev 13,1-3, 43-46

Der Herr sprach zu Mose und Aaron: Wenn sich auf der Haut eines Menschen eine Schwellung, ein Ausschlag oder ein heller Fleck bildet und auf der Haut zu einem Anzeichen von Aussatz wird, soll man ihn zum Priester Aaron oder zu einem seiner Söhne, den Priestern, führen.

Der Priester soll ihn untersuchen. Stellt er eine hellrote Aussatzschwellung fest, die wie Hautaussatz aussieht, so ist der Mensch aussätzig; er ist unrein. Der Priester muss ihn für unrein erklären.

Der Aussätzige mit dem Anzeichen soll eingerissene Kleider tragen und das Kopfhaar ungekämmt lassen; er soll den Bart verhüllen und ausrufen: Unrein! Unrein! Solange das Anzeichen an ihm besteht, bleibt er unrein; er ist unrein.

Er soll abgesondert wohnen, außerhalb des Lagers soll er sich aufhalten.

Mk 1,40-45

In jener Zeit kam ein Aussätziger zu Jesus und bat ihn um Hilfe; er fiel vor ihm auf die Knie und sagte: Wenn du willst, kannst du mich rein machen.

Jesus hatte Mitleid mit ihm; er streckte die Hand aus, berührte ihn und sagte: Ich will – werde rein! Sogleich verschwand der Aussatz und der Mann war rein.

Jesus schickte ihn weg, wies ihn streng an und sagte zu ihm: Sieh, dass du niemandem etwas sagst, sondern geh, zeig dich dem Priester und bring für deine Reinigung dar, was Mose festgesetzt hat – ihnen zum Zeugnis.

Der Mann aber ging weg und verkündete bei jeder Gelegenheit, was geschehen war; er verbreitete die Geschichte, sodass sich Jesus in keiner Stadt mehr zeigen konnte; er hielt sich nur noch an einsamen Orten auf. Dennoch kamen die Leute von überallher zu ihm.

ZEUGNIS:

Ich habe eine sehr gute Freundin. Sie ist gleich zu Beginn der Corona-Pandemie erkrankt. Man wusste damals noch nicht genau, wie Ansteckung passiert und welche Schutzmaßnahmen wirklich notwendig sind.

Es wurde ihr eine wochenlange Quarantäne auferlegt und sie wurde oftmals getestet bevor sie wieder Kontakt zu Menschen haben durfte. Das war sicher eine schlimme Zeit für sie – aber sie ist gesund geworden.

Was ihr aber noch lange Probleme gemacht hat, war darüber offen zu sprechen. Sie hat die Krankheit regelrecht verheimlicht. Eine erzwungene Absonderung zeigt eben immer Auswirkungen.

Ich denke, mit Ausschluss und Abgrenzung hat jeder von uns im letzten Jahr viele Erfahrungen machen müssen.

Dabei ist es doch ein tiefes Bedürfnis eines jeden Menschen sich zugehörig zu fühlen, von anderen geschätzt und geachtet zu werden.

Wir können uns gut vorstellen, wie verzweifelt der Aussätzige gewesen sein muss, der sich im heutigen Evangelium Jesus nähert, auf die Knie fällt und um Heilung bittet. In diesem Kranken muss eine große Sehnsucht gewesen sein: nach Gemeinschaft – nach Heilwerden – und nach Liebe.

Weil er sich ehrlich angeschaut hat, war er offen für das heilsame Geschehen.

Und der gütige Gott konnte ihn ansprechen und ihm sagen: „Ich anerkenne dich mit all deinen Fehlern und Schwächen – du bist mein geliebtes Kind.“

Getragen von diesem ganz großen Vertrauen, kann der Kranke auf Jesus zugehen und ihn bitten: „Wenn du willst, kannst du mich rein machen, ich weiß, du kannst es!“

In diesem Moment spürt Jesus die ganze Not und die große Hoffnung in diesem Menschen.

Und er hat **Mitleid** mit ihm. „Es drehte ihm regelrecht das Herz im Leibe um.“

Wenn wir das ganze Elend in Lesbos, in Kara Tepe (im Flüchtlingslager) sehen, dann geht uns das auch nahe! Es lässt uns nicht kalt! Wir leiden mit, wir sind mit-betroffen!

Jesus ist schon ein Vorbild dafür und er hat sich sein ganzes Leben mit den Leidenden und Ausgegrenzten solidarisiert.

Und er streckt seine Hand aus und **berührt** den Aussätzigen. Mit der Vollmacht Gottes spricht er die erlösenden Worte: „Ich will es – werde rein!“

So vollzieht Jesus stellvertretend den Willen Gottes. Er schenkt dem Hoffenden Zuwendung und Wertschätzung. Alles, was bisher war, ist vergessen und der Ausgestoßene weiß sich im Kern seines Wesens angenommen und geliebt.

Jesus hat ihm die Gemeinschaft mit Gott geschenkt. Und er kann ein neues Leben beginnen - ein Leben, in dem er liebevoll mit sich selbst und seinen Nächsten umgeht.

Auf ganz unspektakuläre Weise wird in diesem Evangelium etwas Gewaltiges erzählt - ein Mensch wird rein. Er wird im umfassenden Sinn geheilt und ins Leben zurückgeholt.

Wer geheilt ist, kann wieder das ganze Leben im Blick haben, er ist nicht mehr auf das fixiert, was nicht so gut war.

Wer heil ist, kann auch den Anderen im Blick haben - das Schöne ist, er kann auf jeden Menschen heilend zugehen. Der Sinn seines Lebens ist es dann, die Liebe zu verschenken und die Liebe zu tun.

Wer heil ist, wird zum Segen für andere, und er kann ein „heiliges“ Leben vor Gott führen.

Jesus ist kein Wunderheiler, der nur den Ausatz entfernt hat. Das wäre ihm auch zu wenig. Er hat dem Ausgegrenzten mit der großen Liebe Gottes berührt und hat ihm die Tür zu einem neuen, erfüllten Leben geöffnet.

Er will, dass er den ganzen Weg mitgeht – ins Leiden, ans Kreuz und in die Auferstehung. Deshalb will er, dass der Geheilte nicht darüber spricht. (Das würden die Außenstehenden nicht verstehen.)

Aber über ein solches Geschehen kann man nicht Stillschweigen bewahren.

Ich erinnere mich, als ich vom Cursillo zurückkam – ich wollte jedem von diesem großen Geschenk der Liebe erzählen, ob man es hören wollte oder nicht. So wird es dem Geheilten auch ergangen sein.

Besonders in der jetzigen, so schwierigen Zeit, erwarten die Menschen, mit vollem Recht von unserer **Kirche** nicht so sehr moralische Ausrichtung, (so meint Eugen Biser,) als vielmehr soziales Engagement, Therapie und Heilung.

Unsere Kirchen sollten die Erfahrung von einem heilsamen Lebensraum vermitteln.

Papst Franziskus hat in einem seiner ersten Interviews gesagt:

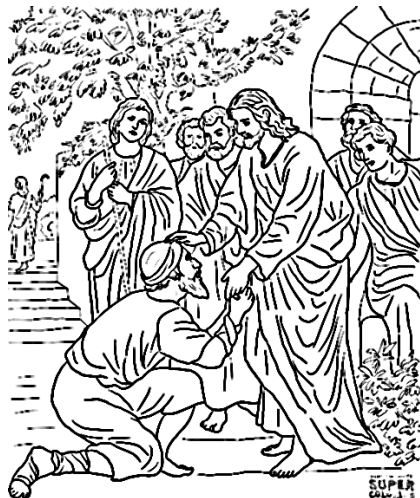
„Was die Kirche heute braucht ist: Die Fähigkeit Wunden zu heilen und Herzen zu wärmen – Nähe und Verbundenheit zu vermitteln.“

Am besten mit den drei Z: Zuwendung – Zärtlichkeit – Zeit.

Das sind die effektivsten Grundnahrungsmittel für Krisenzeiten.

Liebe Schwestern und Brüder! Es braucht nicht viel – lassen wir uns berühren von der Liebe Gottes und schenken wir dem Nächsten unsere Liebe und Zuwendung.

Trauen wir uns zu, heilend zu wirken. Gott HEILT durch uns!



GLAUBENSBEKENNTNIS (nach Kurt Marti)

Ich glaube an einen liebevollen Gott, der in mein Leben kommen will,
der mich begleitet und mich aufweckt für immer neue Begegnungen,
damit ich etwas für die tue, die meine Hilfe brauchen.

Ich glaube an einen Gott, der mich sehend und hörend gemacht hat,
damit ich nicht festhalte an meinem Bild von dir.

Ich glaube an Gott, der die Liebe ist.
Den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Ich glaube an Jesus, an sein menschengewordenes Wort,
den Messias der Bedrängten und Unterdrückten,
der das Reich der Liebe verkündet hat, und gekreuzigt wurde,
ausgeliefert wie wir, der Macht des Todes,
aber am dritten Tag auferstanden, um weiterzuwirken für unsere Befreiung,
bis, dass Gott alles in allem sein wird.

Ich glaube an den Heiligen Geist, der uns zu Mitstreitern des Auferstandenen
macht,
zu Brüdern und Schwestern derer, die sich für Gerechtigkeit einsetzen und leiden.

Ich glaube an die Gemeinschaft der weltweiten Kirche,
an die liebende Vergebung der Sünden, an den Frieden auf Erden,
für den zu arbeiten Sinn macht, und an eine Erfüllung des Lebens,
über unser Leben hinaus. Amen.

FÜRBITTEN UND DANKSAGUNGEN:

Manchmal kann es schon genügen, einen Menschen ernst zu nehmen, ihn bewusst anzusehen, ihm eine Weile aufmerksam zuzuhören. Bemühen wir uns jetzt unsere Bitten und unseren Dank so wertschätzend zu formulieren, dass die Liebe Gottes darin sichtbar wird.

Wir bitten dich für jeden, der von anderen ausgeschlossen, gemobbt wird, dass es Menschen in seiner Nähe gibt, die ihn wieder aufrichten. – Wir bitten dich, erhöre uns!

Wir bitten für alle Menschen, die am Rand der Gesellschaft stehen und den Wunsch haben,

von ihr wieder voll angenommen zu werden. – Wir bitten dich, erhöre uns!

Wir bitten für die Ängstlichen und Verzweifelten, die niemanden haben, auf den sie sich verlassen können. – Wir bitten dich, erhöre uns!

Wir bitten für die, die den Glauben an Gott verloren haben und nur auf die eigene Kraft vertrauen. – Wir bitten dich, erhöre uns!

Wir bitten für alle, die an Corona erkrankt sind und für alle, die den Kampf gegen diese Krankheit verloren haben. – Wir bitten dich, erhöre uns!

Wir danken allen Menschen, die sich um die Pflege von Kranken bemühen.

Wir danken dir für jene, die Ausgeschlossene mit viel Liebe wieder ins Leben zurückholen. - Wir danken dir dafür!

Wir danken auch für jene, die mutig sind und gesellschaftliche Schranken durchbrechen und

dadurch die Liebe Gottes sichtbar machen. - Wir danken dir dafür!

Legen wir nun alle unsere Bitten und unseren Dank in das Gebet, das uns Jesus ans Herz gelegt hat und denken wir ganz bewusst an jene, die es schwer haben und mit denen wir uns verbunden fühlen.

GEBET:

Heil-machender Gott, du gibst uns immer wieder eine Chance. Auch in unserer Zeit und in unserer Welt geschehen so viele Wunder: gelähmte Beziehungen, gebrochene Herzen werden wieder heil. Da können sich Menschen neu begegnen, können in Freude aufeinander zugehen, können einander verzeihen – statt stur auf ihr Recht zu pochen.

In solchen Situationen kann man nur von einem heilenden Wunder sprechen. Suchen wir Gelegenheiten, in denen wir solche Wunder der Heilung mit Gottes Liebe vollbringen können – oder an uns geschehen lassen.

Du bist ein einladender Gott, du bist der, der barmherzig ist, du bist der, der heil macht. Deshalb hast du uns Jesus, deinen Sohn gegeben. Wir

haben gesehen, wie er Befreiung schenkte, wie er Menschen eine neue Zukunft gab und heilend umherzog.

Er will, dass wir in Seinem Namen kleinere und größere Heilungen vollbringen. Er lädt uns ein, ihm zu folgen und an einer guten Zukunft unserer Welt mitzuwirken.

Jesus, wir danken Dir für Deine wunderbare Botschaft, auch wenn es uns oft schwerfällt, sie anzunehmen. Du hast uns gesagt, dass wir mit all unseren Schwierigkeiten zu dir kommen dürfen.

Wir dürfen dich ohne Angst ansprechen - liebevoll und zärtlich. So wollen auch wir jetzt, bevor wir das Brot essen, das du mit deinen Freunden geteilt hast, gemeinsam das „Vater Unser“ beten.

SCHLUSSGEBET:

Befreiender Gott, wir erinnern uns an Jesus, der den Widerstand der Menschen zu spüren bekam. Er ließ sich dadurch aber nicht entmutigen.

Mach auch uns Mut, wenn es notwendig ist, gegen den Strom der Ausgrenzung zu schwimmen. Lass uns an uns glauben und an das, was uns wichtig ist.

Du bist uns dabei nahe mit deinem Geist und der Güte Christi, unserem Herrn. Amen.

SCHLUSS-SEGEN:

Der Herr segne dich; Er erfülle Dein Herz mit Freude,
Deine Augen mit Lachen, Deine Ohren mit Musik,
Deine Nase mit guten Düften, Deinen Mund mit Jubel,
Deine Hände mit Zärtlichkeit, Deine Arme mit Kraft
Und Deine Füße mit Tanz.

Er beschütze Dich zu allen Zeiten.
So segne uns der gute Gott,
der Vater, durch den Sohn, im Heiligen Geist. Amen.